

Wiener Zeitung 1.8.06

Eine tödliche Kinderjause

Theater

Von Eva Maria Klinger

Spaß will sie haben, die Spaßgesellschaft, auch wenn die Tragödie unausweichlich lauert. Spaß sollte auch das Publikum haben, wenn die heile Bürgerwelt flöten geht. Die schrille Gesellschaftssatire des französischen Surrealisten Roger Vitrac "Victor oder die Kinder an der Macht" (1928) passt in unsere, in jede Zeit.

Victor, das frühreife Kind, entlarvt an seinem neunten Geburtstag Untreue, Egoismus und Skrupellosigkeit der Erwachsenen. Die scheinbar naiven Fragen des aufgeweckten Knaben ("Was ist ein Hahnrei? Ein Vogel? Ein Baum?") stellen alle gnadenlos bloß. Die Kinderjause gerät zum anarchischen Showdown.

Der von der Schweizer Off-Regisseurin Barbara Weber gewählte Untertitel "Happiness is a warm gun" gibt Hinweise, in welcher Richtung sie das Original assoziativ zu verändern gedenkt. Eine Reverenz an den Lennon-Song muss es wohl sein und gleichzeitig eine an den Schweizer Filmemacher Thomas Imbach, der seinem Film über den Tod der deutschen Grün-Politikerin Petra Kelly und ihres Lebensgefährten Gert Bastian diesen Titel gab.

Bevor die Kugel knallt sind die Akteure vor "Happiness" durchgeknallt, könnte man interpretieren. "Alles ist politisch, alles ist sexuell, alles ist ästhetisch" skandiert die Familie, Worte, die einem Essay des Soziologen Jean Baudrillard entnommen sind, mit dem die Regisseurin das Original aufpeppt. Auch der stockend kindliche Vortrag von Schillers "Glocke" trägt als kabarettistisches Kabinettstück zur Heile-Welt-Zertrümmerung bei.

Die Schauspieler vollbringen turnend, schreiend, schimpfend, heulend, singend körperliche Höchstleistungen bei Höchsttemperaturen. Was bleibt? Die 31-jährige Regisseurin und das Ensemble haben eine Talentprobe gegeben. Eine darüber hinausgehende Notwendigkeit ist der Veranstaltung allerdings nicht anzumerken.